

# Der verzierte Sax aus Grab 48 von Lausanne-Bel Air

Autor(en): **Moosbrugger, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **52 (1965)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-115056>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER VERZIERTE SAX AUS GRAB 48 VON LAUSANNE-BEL AIR

Beim folgenden Bericht handelt es sich um eine kurze Zusammenfassung eines in der Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte erschienenen Aufsatzes<sup>1</sup>. Im Museum Lausanne liegen die Funde des Reihengräberfeldes Lausanne-Bel Air, das Troyon in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts ausgegraben hat<sup>2</sup>. Aus diesem wichtigen Fundmaterial, von dem genaue Inventare vorliegen, sei wegen des verzierten Saxes Grab 48 herausgegriffen<sup>3</sup>.

INVENTAR

Das Inventar<sup>4</sup> des Grabes Lausanne-Bel Air 48 umfaßt (vgl. Abb. 1):

MCAH CT 423	superbe coutelas, T. 5. 2
MCAH CT 424	couteau, T. 5. 8
MCAH CT 425-430	fourreau, dont il reste les fragments de la garniture en bronze, T. 5. 3
MCAH CT 431	agrafe en fer avec ardillon de bronze, T. 3. 8
(MCAH CT 432	coutre de charrue, T. 5. 16)
MCAH CT 433	éperon en fer, T. 5. 13
MCAH CT 434	ciseaux en fer, T. 5. 14
MCAH CT 435	peigne en os, T. 2. 1
MCAH CT 436	fragment de terre cuite qui semble avoir été l'anse d'une amphore.

La personne ensevelie dans cette tombe a eu une jambe fracturée, mais bien réduite.

*Datierung*

Wir nehmen die Erörterung des Datierungsproblems vorweg. Den Maßen nach gehört der verzierte Sax von Lausanne-Bel Air 48 in die Gruppe der Breitsaxe des 7. Jahrhunderts. Dieser Zeitanatz wird durch den Sporn und die Gürtelschnalle mit rundem Beschlag bestätigt, dessen perlandverzierte Nietknöpfe engen aber diese Zeitspanne auf die zweite Hälfte des Jahrhunderts ein.

*Beschreibung der Gravierung*

Das obere durch die Blutrillen gerahmte Band umfaßt sechs Bilder, die vom Ort ausgehend der Reihe nach beschrieben werden (vgl. Abb. 1 und Tafel 7-8).

1. Bild: In dem spitz auslaufenden Zwickel des Bildfeldes zwingt sich ein s-förmig geschlungenes Tier, das mit seinem rückwärts blickenden Kopf über den eigenen Leib beißt. Das Schwanzende mündet überraschend in einem zweiten Kopf aus. Zu beiden Seiten des Körpers entfalten sich flügelartige Gebilde.

2. Bild: Es handelt sich um das «große Tier», das wir im folgenden Monstrum nennen. Mit der Brustpartie seines plump-schweren Leibes lastet es auf dem Boden, während der Hinterleib durch die gespreizten Hinterläufe hochgestemmt wird. Hinter dem greifenartigen Kopf schwingen Flügel durch.

3. Bild: Beide Enden eines w-förmig geschwungenen Tieres schließen in einem Tierkopf ab, der mit seinen Kiefern den eigenen gliederlosen Körper überbeißt. Die obere Doppelkonturlinie des Körpers schwingt sich verselbständigend über den Kopf hinaus und vereinigt sich mit derjenigen des Gegenkopfes zu einer gedrehten Girlande.

4. Bild: Zum zweiten Mal begegnen wir dem s-förmig geschwungenen Tier. Da ihm hier mehr Raum zur Verfügung steht als im engen Zwickel, ist auch der Kopf am Ende voll entwickelt und überbeißt zurückblickend den Körper.

5. und 6. Bild: Sie werden durch Vogeldarstellungen beherrscht. In Bild 5 ist es ein einzelner Vogel mit  $\alpha$ -förmig verschlungenem Leib, in Bild 6 ein Vogelpaar, das sich im Sinne zweier gegenständiger Halbkreise überschneidet, so daß die Leiber sich o-förmig ergänzen.

<sup>1</sup> ZAK 23, 1963/64, 10 ff. (französisch).

<sup>2</sup> F. Troyon, Description des tombeaux de Bel-Air près Cheseaux sur Lausanne, MAGZ 1, 1848, Heft 9. Troyon gehört zu den verdienstvollen Pionieren der Generation von Lindenschmit.

<sup>3</sup> JbSGU 30, 1938, 161, Abb. 41. Mit einem Versuch, die Zeichnungen des Saxes zu entziffern.

<sup>4</sup> Wir halten uns an den Text des Kataloges von Troyon. MCAH = Musée Cantonal d'Archéologie et d'Histoire, Lausanne; CT = Catalogue Troyon; T = Abbildungen in der Publikation von Troyon 1848. Ausgeklammert ist das Pflugmesser, das in einer höheren Schicht über dem eigentlichen Grab lag.

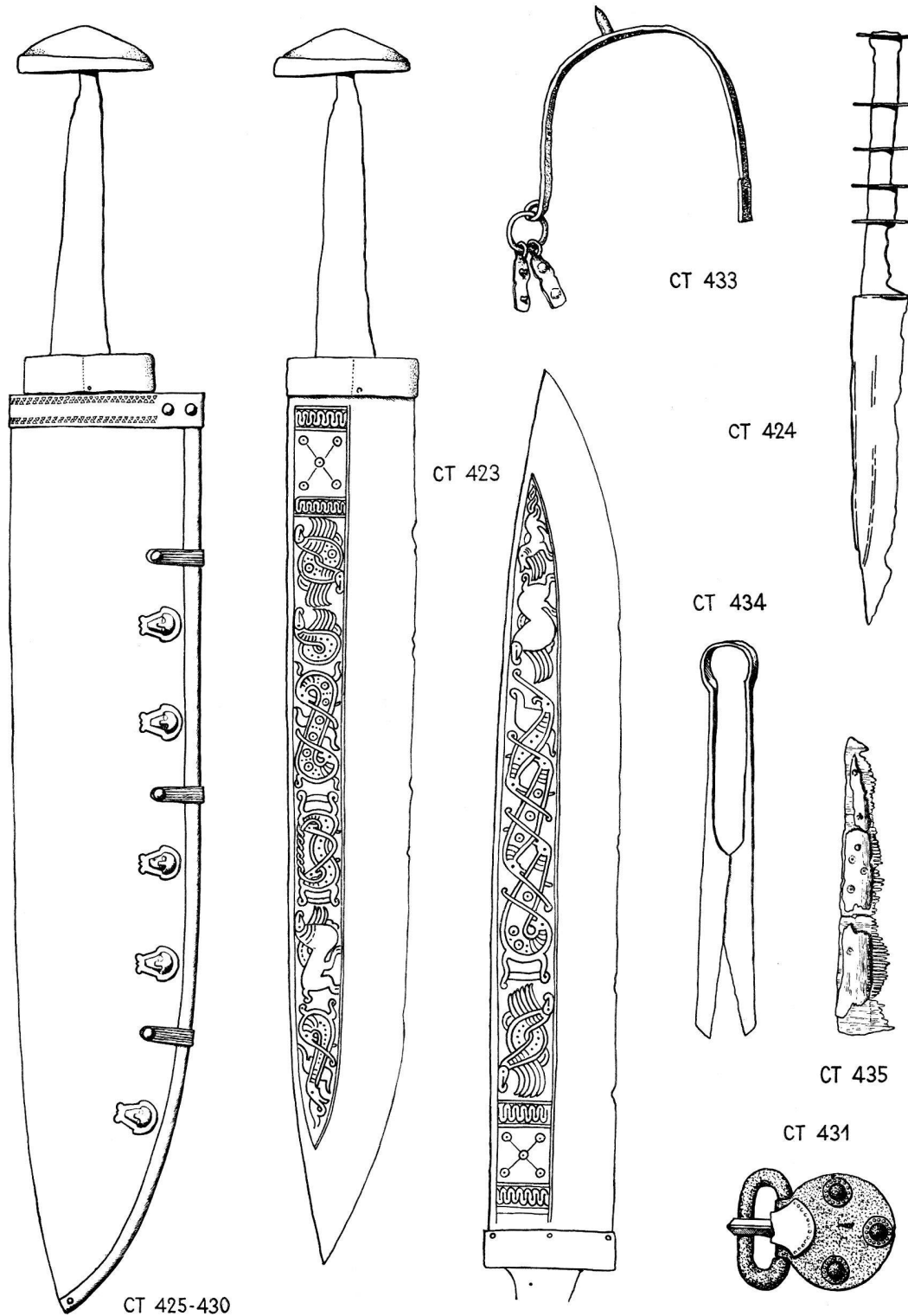


Abb. 1. Inventar des Reitergrabes Lausanne-Bel Air 48. Beidseitig verzierter Breitsax (CT 423), Beschläge der Saxscheide (CT 425-430), Messer mit quergestellten Griffplättchen (CT 424), eiserne Gürtelschnalle (CT 431), Bandsporn (CT 433), Schere (CT 434), einreihiger Kamm (CT 435). - Maßstab 1:2,5.

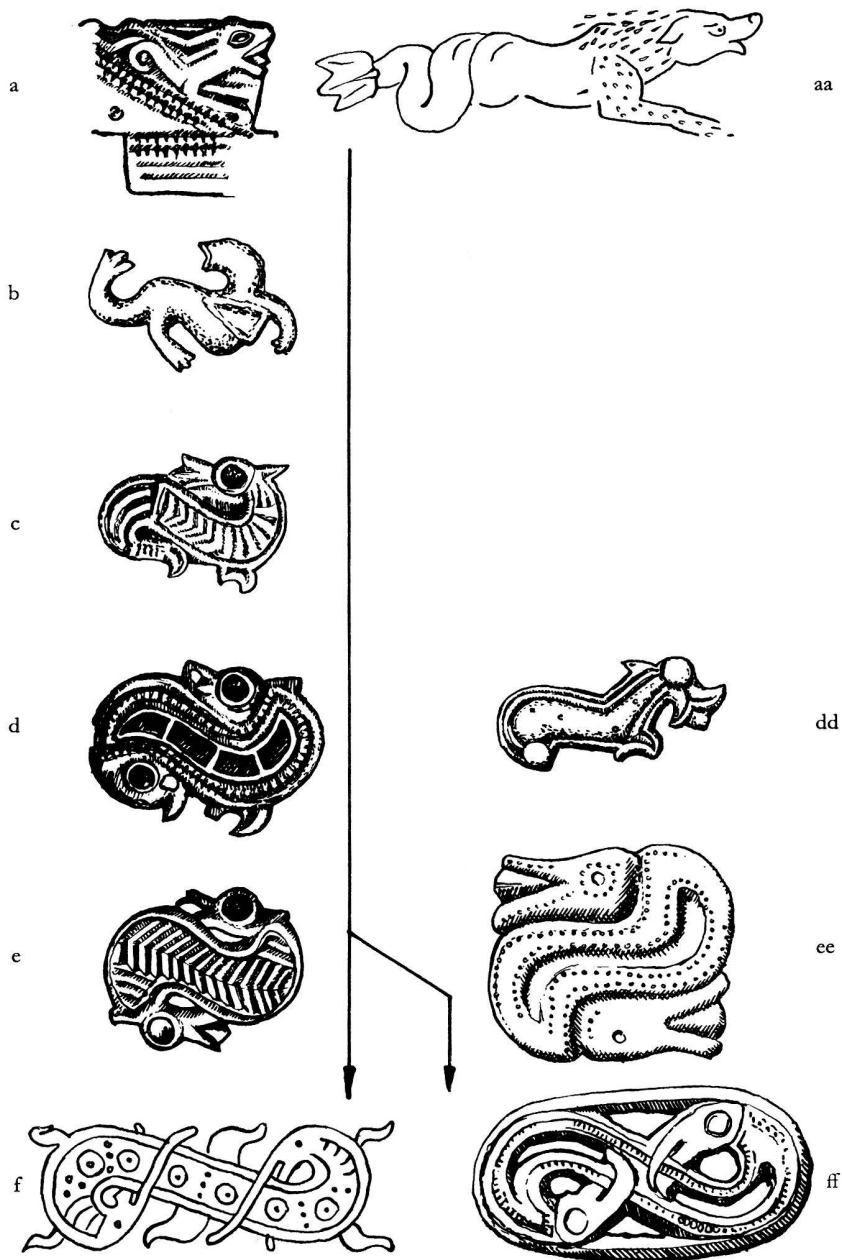


Abb. 2. Entwicklungsreihe der Tierdarstellungen: Seelöwe auf einem römischen Messingeimer von Heddernheim (aa), Seelöwe auf einer spätrömischen Kerbschnittschnalle von Samson (a), Seetierfibel von St. Sulpice vom Ende des 5. Jh. (b), Seetierfibel von Andernach der ersten Hälfte des 6. Jh. (c), Seetierfibel von Herten (d) und Basel-Bernerring (dd) Mitte des 6. Jh., S-Fibel von Wiesbaden (e) und Höganäs (ee), s-förmig geschlungenes Tier des Saxes von Lausanne-Bel Air (f), ovale Plattenfibel von Schonen (ff). – Maßstab 1:1.

Welche Sorgfalt auf diese Waffe verwendet wurde, zeigt sich darin, daß auch die Gegenseite vollständig verziert ist. Die Beschreibung der vier Bilder geht wieder vom Ort aus, diesmal also von rechts nach links.

1. Bild: Im Zwickel kauert ein kleiner Seelöwe, der von einem Flügel begleitet ist, so daß auch an einen Seedrachten gedacht werden könnte. Mit seinem gedrehten Schwanz bohrt er sich förmlich in den Zwickel ein<sup>5</sup>.

2. Bild: An derselben Stelle wie auf der andern Seite

kauert wiederum das «große Tier» mit seinen schwerfälligen Körpermassen.

3. Bild: Es setzt sich aus drei Tieren zusammen, deren Körper schräg gestaffelt sind und auf beiden Seiten in einen Kopf ausmünden. Mit ihren «Schnäbeln» überbeißen sie sich gegenseitig, wodurch sie sich zu einer

<sup>5</sup> Ein Messer aus der gleichen Werkstatt wie der Sax liegt im Grab Lausanne-Bel Air 90. Die Tierdarstellungen im Zwickel sind identisch.

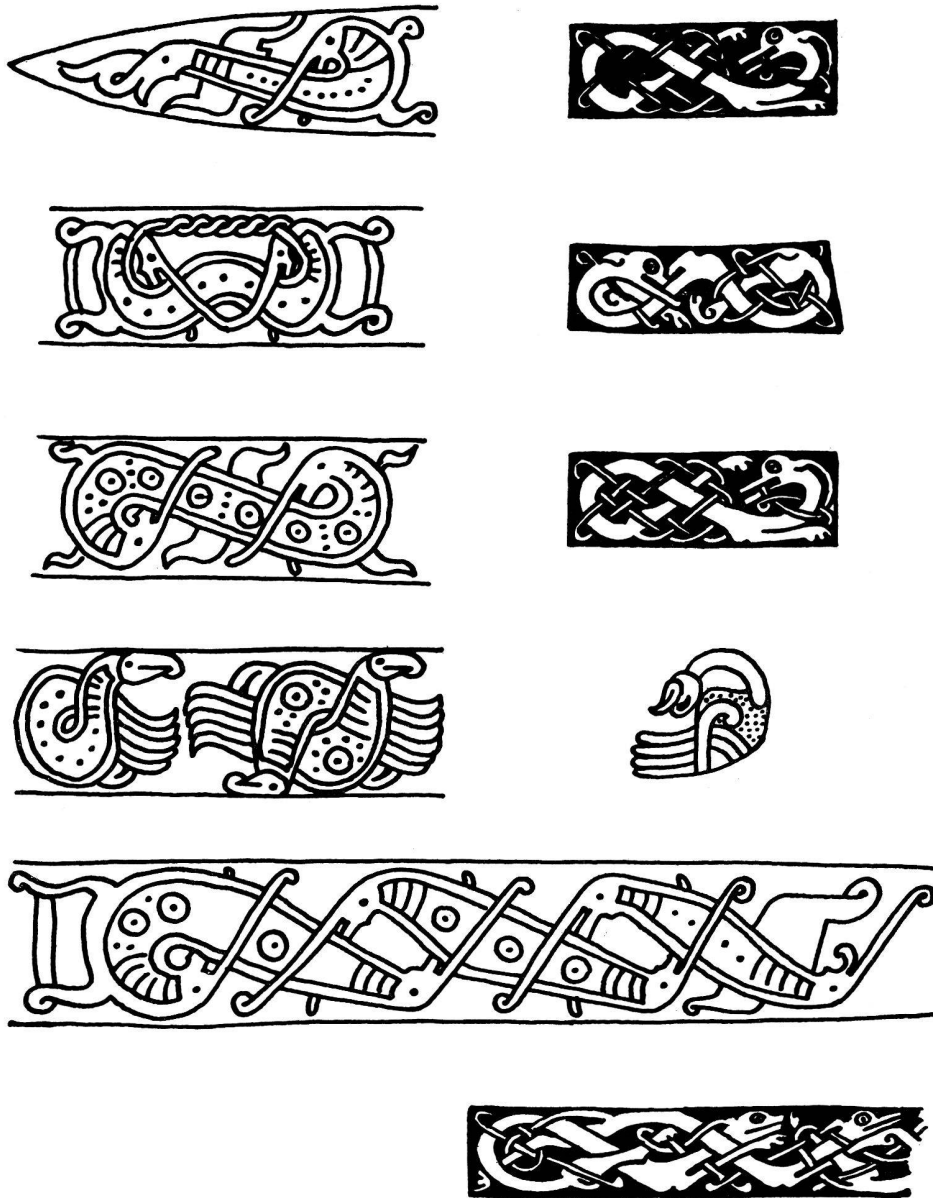


Abb. 3. In der linken Kolonne sind die einzelnen Bilder des Saxes von Lausanne-Bel Air 48 aufgereiht, in der rechten Kolonne entsprechende Darstellungen des Codex 51 der St. Galler Stiftsbibliothek aus der Mitte des 8. Jh. Einzig die Vogeldarstellung ist dem Book of Kells aus dem Trinity College in Dublin entnommen, das zu Beginn des 8. Jh. entstanden ist. – Maßstab 1:1, außer bei der Vogel-darstellung rechts.

Gruppe verbinden. Die Gruppe ist ungleichseitig angelegt, indem das Tier gegen die Griffängel zurückblickend seinen eigenen Körper umbeißt, während das andere Endtier gegen das Ort blickt, so daß sich die Komposition auf dieser Seite öffnet. Die dadurch frei werdende Körperpartie ist beidseitig durch flügelartige Gebilde verziert. Dieselbe Lösung haben wir bereits im ersten Bild der Gegenseite angetroffen.

4. Bild: An derselben Stelle wie auf der Gegenseite finden wir wiederum das Rücken gegen Rücken verschränkte Vogelpaar, diesmal ist das Motiv die restliche Fläche füllend in die Länge gezogen.

#### STILBETRACHTUNG

Schon an äußerlichen Merkmalen läßt sich erkennen, daß sich zwei Stilarten in den Bildstreifen vereinigt finden. Die erste Gruppe fällt durch ihre stark stilisierten Tiere auf, deren Körperkonturen doppellinig ausgezogen sind. Es sind in der oberen Zone die Bilder 1, 3, 4, 5, 6 und in der unteren Zone die Bilder 3, 4. Die zweite Gruppe besteht aus naturalistischen Tierdarstellungen. Ihre Tiere – obere Zone Bild 2, untere Zone Bilder 1 und 2 – lasten mit den Füßen auf dem Boden des Bildrandes auf. Ihre Körper sind im Gegensatz zu denen der ersten Gruppe

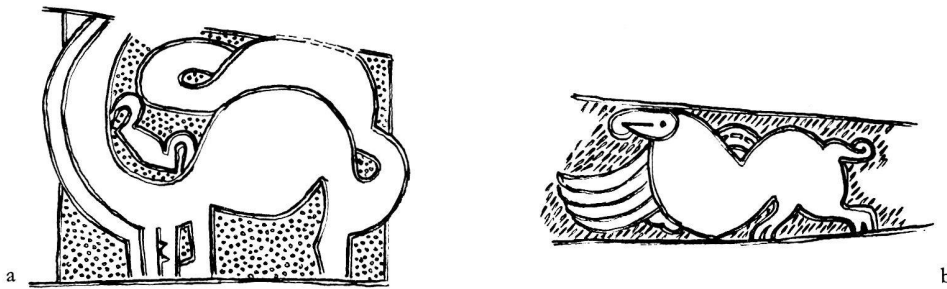


Abb. 4. Darstellungen des Monstrums auf dem Gürtelbeschlag von Sion (a) und auf dem Sax von Lausanne-Bel Air 48 (b). Beiden gemeinsam ist die Aufrauung des Hintergrundes. – Maßstab 1:1.

nicht mit Punkten und konzentrischen Kreisen dekoriert. Diese zweite, weniger umfangreiche Gruppe dürfte für die Erörterung der Werkstattfrage Anhaltspunkte liefern.

#### *Erstes Stilproblem: Herkunft der Motive*

In der Besprechung der Tierfibel Basel-Bernerring 42 hat J. Werner aufgezeigt, wie sich aus dem zurückblickenden Getier der spätrömischen Kunsterzeugnisse die S-Fibel des späten 6. und 7. Jahrhunderts entwickelt<sup>6</sup>, wobei das eingerollte Schwanzende zum «Gegenkopf» umgedeutet wird (Abb. 2). Während in den nordischen Gebieten der Körper zusehends an Substanz verliert und «ausgehöhlt» nur noch in seinen Konturlinien weiterexistiert (Abb. 2 ee, ff), verliert er bei den kontinentalen Kunsterzeugnissen – trotz aller Betonung der Umrißlinien (Doppellinigkeit) – seine Substanz nicht (Punkt- und Kreisdekor). In den Bildstreifen des Saxes Lausanne-Bel Air 48 begegnen wir den s-förmig geschwungenen Tieren wieder: in der oberen Zone sind es die Bilder 1, 4, in der unteren Bild 3. Mit seinem aufgerissenen Rachen und den beinartigen Auswüchsen steht es bei aller Stilisierung den spätrömischen Darstellungen wieder wesentlich näher.

#### *Zweites Stilproblem: Beziehung zur Buchmalerei*

Werden die Bilder der ersten Gruppe des Saxes solchen der Buchmalerei des St. Galler Codex 51 gegenübergestellt<sup>7</sup> (Abb. 3), so überrascht die Übereinstimmung des Motivvokabulars. Die feststellbaren Unterschiede sind zeitlicher Art. Das, was nämlich bei den Sax-Darstellungen erst in Ansätzen ablesbar ist: die beginnende Rückbildung der «Gegenköpfe» zu Hinterläufen, d. h. wieder zu dem, was sie eigentlich waren, ist bei der Buchmalerei verwirklicht.

#### *Drittes Stilproblem: Lokalisierung der Werkstatt*

Wie weiter oben festgestellt wurde, finden sich auf dem Sax zwei Gruppen von Darstellungen, die von ganz ver-

schiedenen Stilauffassungen bestimmt sind. Bei einer Handschrift könnte ohne weiteres von zwei Händen gesprochen werden, bei einer Waffe scheidet die Erwägung einer solchen Möglichkeit aus. Es muß viel eher an verschiedene Vorlagen gedacht werden, die dem Meister die Anregungen zu seinem Entwurf lieferten.

Es sind drei Punkte, die mich dazu veranlassen, die Werkstatt in Aquitanien zu suchen: Es ist zunächst einmal das große, naturalistisch gegebene Tier der zweiten Gruppe, das Monstrum. Auf dem Fundgut, das aus einheimischen Werkstätten im Raum von Lausanne hervorgeht, suchen wir vergeblich nach Entsprechungen; hingegen finden wir sie mehrfach auf den großen aquitanischen Schnallenbeschlägen<sup>8</sup>. Daneben fällt auch die handwerkliche Eigentümlichkeit der aquitanischen Werkstätten auf, den Hintergrund mit Gravurhicken oder Punzenstichen aufzurauchen (Abb. 4).

Das entscheidende Indiz für die Lokalisierung der Werkstatt liefert meines Erachtens das Scheidenbeschlag des Saxes. An Stelle der runden Saxscheidennieten finden sich hier Masken. Niete dieser Art sind mir nur an Gürtelbeschlägen des aquitanischen Kreises bekannt<sup>9</sup>.

<sup>6</sup> J. Werner, Eine nordfranzösische Tierfibel von Basel-Bernerring, US 13, 1949, 60.

<sup>7</sup> P. Meyer und J. Duft, Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen, 1953. Weitere Vergleichsmotive würden die Zellschmelze des Lindauer Buchdeckels liefern (M. Rosenberg, Erster Zellschmelz nördlich der Alpen, Jahrbuch der königlichen preussischen Kunstsammlung 99, 1918, 1, besonders Abb. 45).

<sup>8</sup> In der Schweiz liegen sie vor aus Bassecourt (Museum Delsberg Nr. 203), Daillens (MCAH Lausanne CT 1294), Dorigny (MCAH Lausanne CT 4735), Erlach-Totenweg (BHM Bern 31 345), Féti-gny (MAH Fribourg 5700), Lausanne-Bel Air (MCAH Lausanne CT 512), Sévery (MCAH Lausanne 631), Sion (SLM Zürich 5779), Wahlern-Elisried (BHM Bern 17 020). Sie liegen alle westlich der Aare und zeigen, daß der Sax von Lausanne-Bel Air 48 kein isoliertes Importstück ist.

<sup>9</sup> C. Barrière-Flavy, Etude sur les sépultures barbares du midi et de l'ouest de la France, 1892. (Das einzige zugängliche Exemplar dieser Arbeit liegt in der Bibliothek Neuenburg B 1017.) T. 20. 1, 2, 3, 4 (Brousse, Millau, Aude, Bressols).

H. Baudot, Mémoire sur les sépultures des barbares de l'époque mérovingienne, découvertes en Bourgogne, Mémoires de la commission arch. de la Côte d'Or 5, 1860, 242, Abb. S. 243 (Saint-Jean-de-Losne).

Aus diesen Überlegungen heraus komme ich zur Ansicht, daß die Werkstatt im sogenannt westgotisch-aquitani- schen Umkreis gesucht werden muß. Allerdings – und dies dürfte auch bei der Zusammenfassung klar geworden sein – muß der Meister des Saxes Vorlagen ge- kannt haben, die am ehesten in der Buchmalerei der nord- wärts liegenden Gebiete zu suchen sind. Sollte es sich herausstellen, daß unsere Vermutungen zutreffen, so wäre die Rekonstruktion der Zeichnungen des Saxes Lausanne-Bel Air 48 von einiger Bedeutung. Es würde

dann nämlich möglich, darin Buchmalereien zu erkennen, die um eine Stufe älter wären als jene des Book of Durrow.

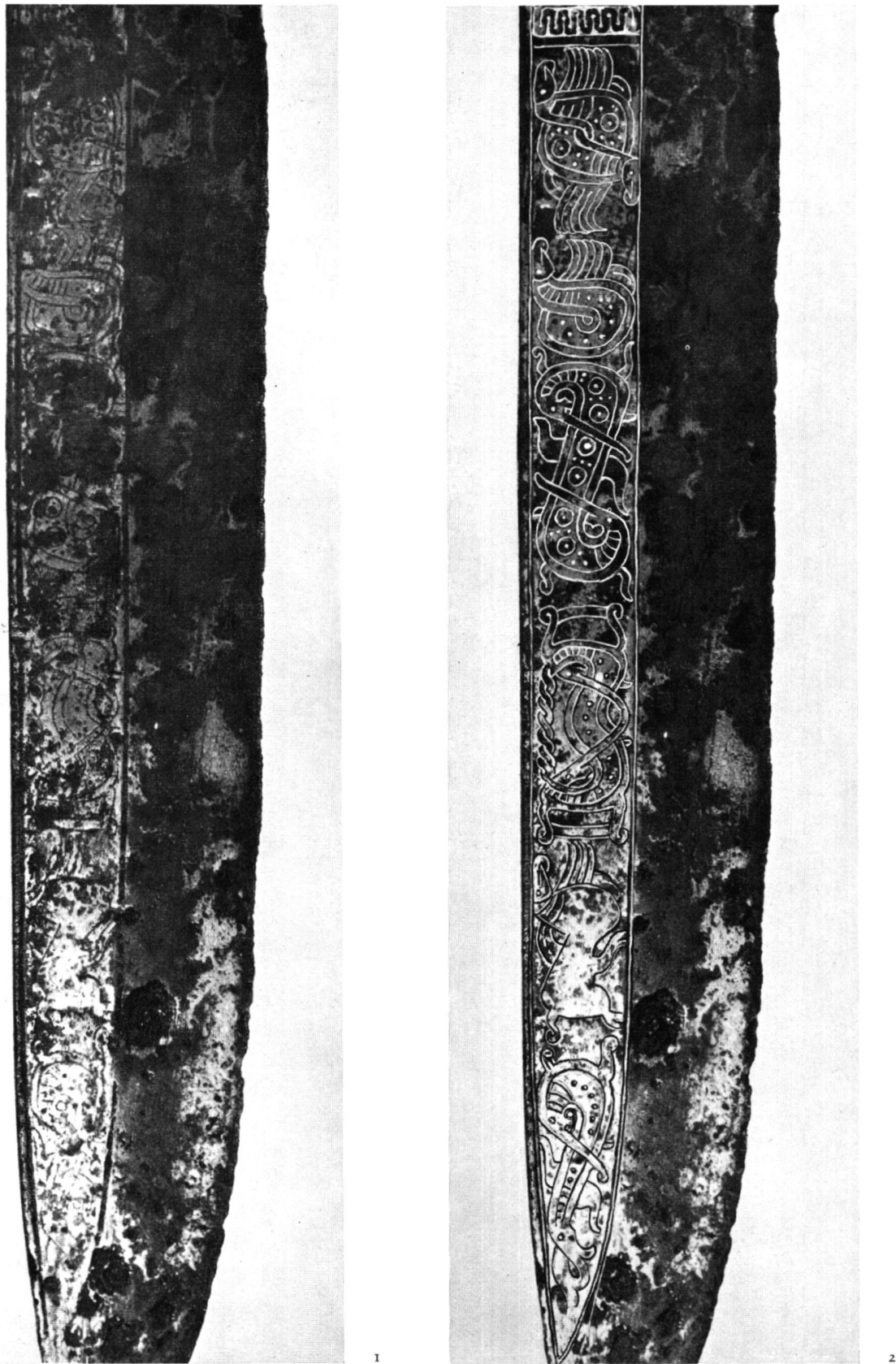
*Bildnachweis*

Abb. 1–4: Zeichnungen des Verfassers.

Tafel 7 und 8: Photos Musée d'Archéologie et d'Histoire, Lausanne, mit Retouchen des Verfassers.

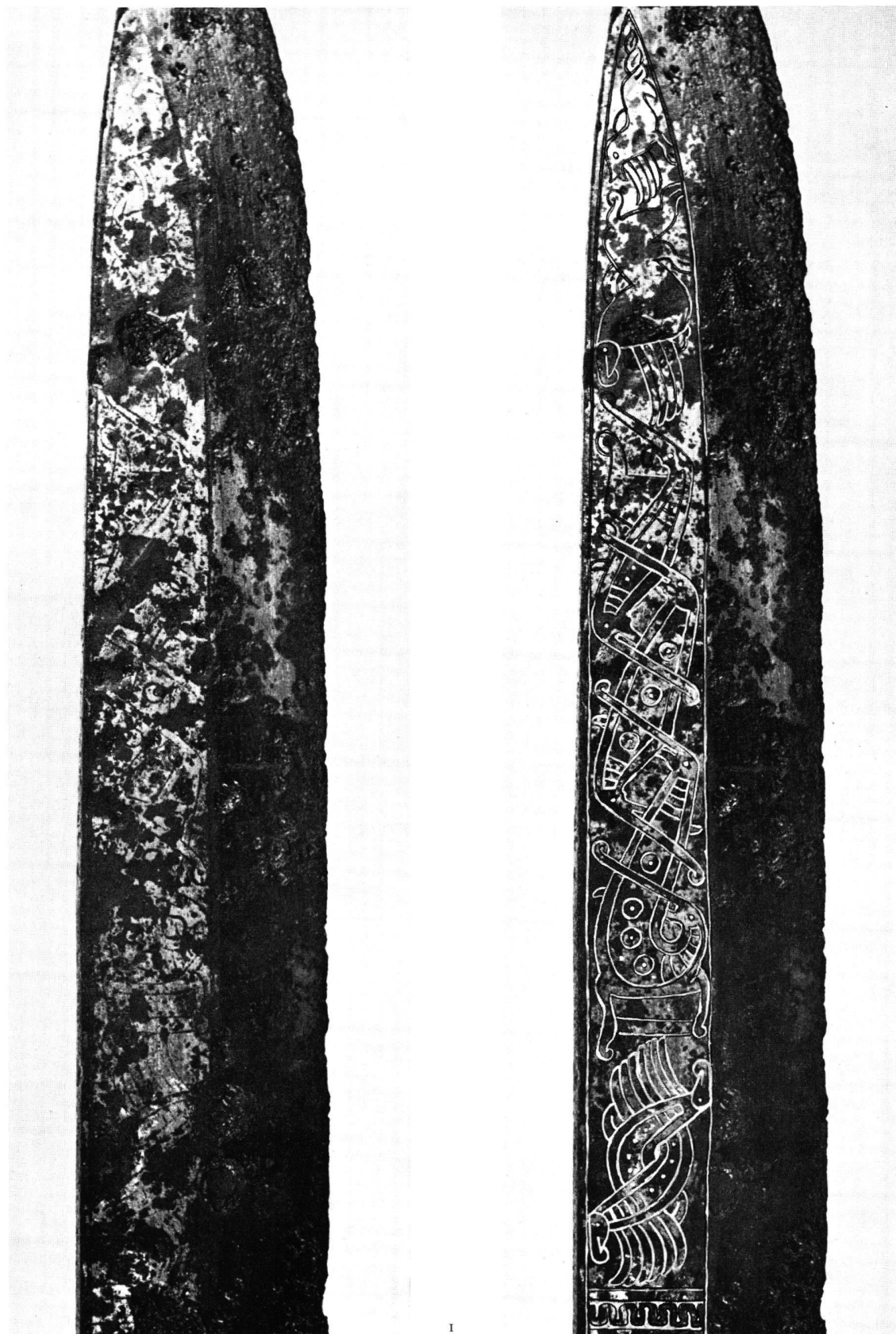
*Adresse des Autors*

Dr. Rudolf Moosbrugger-Leu, Stellimattweg 30, CH-4125 Riehen BS



Tafel 7. Lausanne VD, Bel-Air. Verzierter Sax aus Grab 48, Vordersite. 1 Originalzustand, 2 mit Ergänzung der Verzierung. – Maßstab 1 : 1.





Tafel 8. Lausanne VD, Bel-Air. Verzierter Sax aus Grab 48, Rückseite. 1 Originalzustand, 2 mit Ergänzung der Verzierung. – Maßstab 1:1.